

Datum: 08.08.2014

# BAUERNZEITUNG

## Zentralschweiz/Aargau



Schweizer Agrarmedien GmbH  
6210 Sursee  
041 925 80 40  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'349  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 70'174 mm<sup>2</sup>



Die Umstellung war fast nur noch Formsache: Ueli und Beatrice Zemp mit Lina und Silvan sind überzeugt von den Grundsätzen des Biolandbaus.

(Bild Armin Emmenegger,

# «Probleme verhindern»

**Bio / Neueinsteiger** können sich bis Ende August anmelden. Ein funktionierender Betrieb, innere Überzeugung und Marktabklärungen erleichtern den Einstieg. Zu Besuch bei einem Umsteller.



Schweizer Agrarmedien GmbH  
6210 Sursee  
041 925 80 40  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'349  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 70'174 mm<sup>2</sup>

**BUTTISHOLZ** ■ Der Betrieb «Süessenhus», Mitten im Dorf Buttisholz, ist seit Januar 2013 in der zweijährigen Umstellungsphase zum Biobetrieb. Ab kommenden Januar dürfen alle Produkte mit der Knospe verkauft

**Der Austausch unter Berufskollegen ist mir wichtig. Es müssen nicht alle die gleichen Fehler machen.**

Ueli Zemp

werden. Ob dies allerdings auch in der Milchproduktion klappt, dem Hauptstandbein von Ueli und Beatrice Zemp-Schmid, ist noch nicht ganz klar (siehe Kasten).

Zemps führen ihren Betrieb aus Überzeugung nach den Richtlinien und Werten des biologischen Landbaus. In vielen Bereichen war dies bereits vor der Umstellungsphase der Fall. Und als vor zwei Jahren die Schweinezucht aufgegeben wurde, war die Anmeldung der logische Schritt.

### Viel Milch aus gutem Grundfutter

Die beiden 28-Jährigen führen den 12 ha grossen Betrieb seit 2009. 23 Milchkühe produzieren rund 170 000 kg Verkehrsmilch, dazu kommen zwei Ammenkühe für die Ausmast von 4 bis 6 Kälbern jährlich. Die Tiere werden mit dem Futtermischwagen (Maissilage, Ganzpflanzensilage, Heu) recht intensiv gefüttert. Hinzu kommen während den ersten rund 100 Tagen max. 3 kg

Ergänzungsfutter. Im Sommer geht es zusätzlich auf die im Biolandbau vorgeschriebene Weide. Dank gutem Grundfutter und passender Genetik kommen Zemps Kühe so auf 7200 kg Milchleistung. Zuchtziel sei eine Art SF-Kuh, wie immer dies farblich auch aussehe. Zemp hat den Eindruck, dass dieser Typ das Futter gut verwerten könne. Der Herdenstier wird jährlich ausgewechselt. Auf ein Jahr, indem alle Kühe mit einem Fleischrasenstier besamt werden, folgt ein Stier einer Milchviehrasse.

### Kein Stress lautet das Credo im Stall

Sorgen, dass im Stall oder auf dem Feld wegen der limitierten Einsatzmöglichkeiten von Hilfsmitteln etwas aus dem Ruder laufen könnte, hat Ueli Zemp nicht. «Wir versuchen Probleme frühzeitig als Hinweise zu deuten und an der Wurzel zu lösen», so Zemp. Für den Feldbau bedeutet dies, dass sich Zemp weniger überlegt, wie dieses oder jenes Kraut rasch eliminiert werden kann, sondern warum es sich auf seinen Feldern überhaupt entfalten kann. Im Stall sollte es bereits vor der Umstellung einigermaßen «rund» laufen, findet er. Seit zwei Jahren wird auf Antibiotika verzichtet. Dies erfordere ein maximales Tierwohl und das Ausschalten der Stressfaktoren. Zum Einsatz gelangen Homöopathie und Hausmittel. Unterstützt wird Ueli Zemp von seiner Frau Beatrice, die in einer Naturdrogerie lernte. Die Tierarztkosten seien entsprechend tief.

### Effizient und bodenschonend im Ackerbau

Ueli Zemp verzichtete nach

dem definitiven Bioentscheid im Frühling 2012 auch sofort auf den herkömmlichen Pflanzenschutz. Da im Bioackerbau Probleme nicht kurzfristig mit entsprechenden Mitteln gelöst werden können, verlange dies eine langfristige Planung, speziell bei der Fruchtfolge. Das mag der Tüftler, der als wohl einziger schweizweit die Kartoffeln (1 ha) pfluglos anbaut. Zemp möchte den Betrieb möglichst autark führen. Zugekauft wird neben Kraftfutter für das Milchvieh vor allem noch Saatgut.

Im Acker- und Futterbau werden möglichst effiziente Kulturen angebaut, die wenig Dünger benötigen. Laut Suisse Bilanz dürfte er gegen 40 Prozent mehr Stickstoff einsetzen. Die Erträge seien auch so gut, findet Zemp. Um noch mehr über den Boden zu erfahren, liess er sich in Deutschland bei Friederich Wenz (Direktsaatpionier im Biolandbau) weiterbilden. Seither trifft er sich in der Schweiz regelmässig mit Absolventen der Wenz-Schule zum Erfahrungsaustausch.



Schweizer Agrarmedien GmbH  
6210 Sursee  
041 925 80 40  
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'349  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 11  
Fläche: 70'174 mm<sup>2</sup>

### Von erfahrenen Kollegen lernen

Das Umstellungsgespräch sei hilfreich gewesen. Und ein guter Freund der Familie führe bereits seit fast 20 Jahren einen Knospetrieb und habe ihn sehr unterstützt. «Der Austausch unter Berufskollegen ist mir wichtig, es müssen nicht alle die gleichen Fehler machen», freut sich Zemp über die Offenheit vieler Biobauern. Beatrice und Ueli Zemp sind der Ansicht, dass die Überzeugung und das gute Gefühl den Ausschlag für die Umstellung geben sollten und weniger die Hoffnung auf bessere Preise. *Armin Emmenegger*

## Anmelden bis Ende August

Anmeldung für Biolandbau bis Ende August über Agate (Kanton Luzern). Am 1. Januar 2015 beginnt somit die zweijährige Umstellungsphase, in der die meisten Produkte zum konventionellen Preis verkauft werden, Richtlinien und «DZ», aber «Bio» sind. bioluzern.ch gibt Auskunft über die zweitägige Pflichtausbildung

für Bio-Suisse-Umstellungsbetriebe. Empfohlen wird zudem eine Umstellungsberatung durch die kantonale Fachstelle für Biolandbau (Katja Jud, BBZN Hohenrain). Der Verein Bio Luzern lädt die Umstellungsbetriebe jeweils im November zum beliebten Erfahrungsaustausch. Im Sommer finden Flurgänge statt. *aem*

## Zuerst den Biomarkt sondieren

Die Erzeugung von Bioprodukten ist in den meisten Fällen aufwendiger und muss über einen höheren Produzentenpreis abgegolten werden, damit die Rechnung für die Bioproduzenten aufgeht. Die Märkte müssen also bereits vor der Umstellung sondiert werden. Im Biosegment bestehe aktuell vor allem noch Bedarf an pflanzlichen Produkten, sagt Katja Jud, Lehrerin und Beraterin am BBZN mit Schwerpunkt Bio.

viele einzigartige Produkte halt auch entsprechend anspruchsvoll in der Produktion. Innovative Betriebe würden aber zeigen, was möglich sei. Auf den Beeren-Zug seien bereits einige aufgesprungen und der Zenit bald erreicht. «Viele Klassiker wie Milchprodukte, Fleisch oder Teigwaren sind auch im Biosegment ausgereizt», weiss Lieberherr.

### Warteliste bei der Industriemilch

Eine Warteliste gibt es bei der ZMP für Biomilch Knosp. Und zwar seit 2012. Noch bis 2011 habe man aktiv nach neuen Produzenten gesucht, erklärt Dominik Estermann, Präsident Biomilchring ZMP. Wie lange neue Betriebe auf dieser Liste verbleiben, könne nicht gesagt werden. Estermann spricht je nach Marktlage von 1 bis 3 Jahren und empfiehlt genaue Abklärungen vor der Umstellung. Für viele Bauern sei dies ungewohnt. «Früher konnte einfach produziert werden und irgendjemand schaute, dass die Ware verkauft wird.» *aem*

### Potenziale im Ackerbau und beim Geflügel

Insbesondere Erzeugnisse aus dem Ackerbau, aber auch Spezialkulturen wie Beeren hätten noch Potenzial. Etwas schwieriger sei es in der Tierhaltung, bei der Milch und beim Schweinefleisch. Gesucht sei Bioqualität für die Kanäle Weide-Beef, Natura-Beef und Geflügel. Andi Lieberherr von der Zentralschweizer Handelsplattform für Bioprodukte «RegioFair» empfiehlt Früchte wie Aprikosen, Pfirsiche oder beim Obst etwa Birnen oder gewisse Äpfel. Allerdings seien